

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Kleine Texte zum Alexanderroman

**Pfister, Friedrich**

**Heidelberg, 1910**

Einleitung

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2947)

## Einleitung.

---

Wenn man das antike Material überblickt, das sich mit Alexander dem Großen beschäftigt, ohne dem Gebiete der Geschichtsschreibung anzugehören, so kann man wohl vier Gruppen ziemlich restlos unterscheiden, die an manchen Stellen freilich ineinander übergehen. Wir sehen gegenüber dem historischen Alexander einmal den Alexander der Volkssage, dann den Helden des Romans, das Objekt der philosophischen Betrachtung und den Gegenstand der Apokalypse. Daß diese Einteilung des Stoffes nicht unnötig ist, ergibt sich sofort, wenn man erwägt, wie sehr die Meinungen der Forscher allein in der Terminologie auseinandergehen<sup>1</sup>, indem bald von Sage, bald von Roman, bald von Fabel und Legende gesprochen und jeder dieser Termini als alleinberechtigt den Ansichten der andern gegenüber aufgestellt wird, ohne daß im einzelnen dargelegt wird, was man darunter verstanden wissen will. Daß schon zu Alexanders Lebzeiten im Volke sich Sagen bildeten, die seine Person zum Mittelpunkt hatten, ist bekannt; die antiken Historiker sind unsere Hauptquelle dafür, und wenn wir das Werk des Kleitarchos besäßen, würden wir noch genauer sehen können. Manches davon drang, zum Teil umgebildet, auch in jenes literarische Produkt ein, das als Alexanderroman unter dem Namen des Kallisthenes geht. Dieser Roman ist keine Volksdichtung, aber er enthält eine Menge von Zügen, die aus dieser Unterschicht geschöpft sind. Interessant ist z. B., wie die Volkssage von Alexanders Geburt, die wir aus Plutarch kennen, im Roman in rationalistischer Weise umgebildet ist: Hier tritt der Unterschied von Volkssage und literarischem Produkt klar hervor. Auch von den philosophischen Reflexionen über Alexander ist manches in unserm Romankorpus aufgenommen worden, ebenso auch vieles aus den wohl in jüdischen Kreisen entstandenen apokalyptischen Schriften, die den Makedonenkönig in ihren Bereich zogen. Im einzelnen dieses allmähliche Wachsen zu verfolgen, muß noch weiteren Forschungen vorbehalten bleiben.

---

<sup>1</sup> Vgl. Heinrich Fuchs, Beiträge zur Alexandersage. Progr. Gießen 1907, S. 3, A. 1. Für das Folgende s. meine Bemerkungen in den Südwestdeutschen Schulblättern XXIV (1907) S. 327 ff.

Unser griechischer Alexanderroman, dessen älteste Fassung Adolf Ausfeld<sup>2</sup> um 200 v. Chr. ansetzt, wurde um 300 n. Chr. von Julius Valerius ins Lateinische übersetzt, im 5. Jahrhundert folgte eine armenische, später eine syrische Version nach. Diese Übersetzungen<sup>3</sup> im Verein mit den im griechischen Korpus enthaltenen Rezensionen sind unsere Haupthilfsmittel zur Rekonstruktion der ursprünglichen Form des Romans. Dazu kommt noch eine weitere lateinische Übertragung, die im 10. Jahrhundert Leo, ein Archipresbyter aus Neapel, anlegte, die sogenannte *Historia de preliis*, die für das Weiterleben der Alexandersage im Mittelalter von besonderer Wichtigkeit wurde und ihrerseits wieder mannigfache Interpolationen und Umarbeitungen erfahren hat.<sup>4</sup> Ihre älteste Gestalt ist uns, wie

<sup>2</sup> Der griechische Alexanderroman, Leipzig 1907, S. 237 ff. Anders urteilt darüber W. Kroll, der künftige Herausgeber des Ps.-Kallisthenes, der, Beil. zur Allgem. Ztg. 1901, Nr. 38, die Entstehung des Romans ins 3. Jahrhundert n. Chr. verweist. S. über die allmähliche Entwicklung E. Schwartz, Fünf Vorträge über den griechischen Roman, 1896, S. 76 ff., 90 ff.

<sup>3</sup> Ausgaben: Juli Valeri res gestae Alexandri Macedoniae rec. B. Kübler, Leipzig 1888. Die armenische Version wurde, Venedig 1842, von den Mechitaristen ediert; eine Retroversion unternahm R. Raabe, *Ἱστορία Ἀλεξάνδρου*. Die armenische Übersetzung der sagenhaften Alexanderbiographie auf ihre mutmaßliche Grundlage zurückgeführt. Leipzig 1896. Die syrische Version wurde ediert und ins Englische übersetzt von E. A. W. Budge, *The history of Alexander the Great, being the Syriac version of the Pseudo-Callisthenes*. Cambridge 1889; deutsche Übersetzung des syrischen Romans von V. Ryssel, Arch. f. d. Studium der neueren Sprachen, Bd. 90, 1893. — Der griechische Roman ist ediert von C. Müller im Anhang von Dübners Arrian, 1846. — Über das Verhältnis dieser Rezensionen zueinander vgl. Ausfeld a. a. O.; auch ist immer noch unentbehrlich J. Zacher, *Pseudocallisthenes*, Halle 1867.

<sup>4</sup> Ausgaben: Die älteste Fassung gab heraus G. Landgraf, *Die Vita Alexandri Magni des Archipresbyters Leo nach der Bamberger und ältesten Münchener Handschrift*. Erlangen 1885. Von jüngeren Rezensionen existieren viele alte Drucke; vgl. z. B. Karl Kinzel, *Zwei Rezensionen der Vita Alexandri Magni*. Progr. Berlin 1884, S. 5f. Neuausgabe: O. Zingerle, *Die Quellen zum Alexander des Rudolf von Ems*. Im Anhang: *Die historia de preliis* (= Germanist. Abhh. IV 1885). Die dringend wünschenswerte kritische Ausgabe der interpolierten *Historia* ist von U. Bernays zu erwarten. Eine neue Kollation des Bamberger Leo habe ich selbst vorgenommen. — Vgl. weiter

Ausfeld nachgewiesen hat, im cod. Bambergensis E. III. 14 und dem auf diesen zurückgehenden Monacensis 23489 erhalten.<sup>5</sup>

Die Bamberger Pergament-Hs., eine Sammelhandschrift in Großquart, umfaßt 351 Blätter mit je zwei Kolonnen von je 30—31 Zeilen und ist in Italien von zwei Schreibern (I bis fol. 169; II von da bis Schluß) des 11. Jahrhunderts geschrieben. Sie enthält u. a. eine Umarbeitung der Epitome des Aurelius Victor, die Historia Romana des Paulus Diaconus, die Gesta Francorum nach Gregor von Tours, Jordanis de rebus Geticis, Historia ecclesiastica gentis Anglorum des Beda. Dazwischen steht fol. 192b—219b die Historia de preliis des Leo, darin fol. 212b—213b der unten als fünftes Stück edierte Brief, dann fol. 219b—235b die vier zuerst edierten Stücke. Dies ist der einzige Kodex, der diese vier gesonderten Stücke in dieser Rezension enthält. Alle sind sie Übersetzungen, etwa des 10. Jahrhunderts, aus dem Griechischen; von I und II ist das griechische Original ganz, von IV in Resten erhalten und dem griechischen Romankorpus einverleibt. Ferner besitzen wir eine ältere lateinische Übersetzung der griechischen Originale von I, III und IV, ferner die gleichfalls nach dem Griechischen gearbeitete, dem Ambrosius zugeschriebene Schrift De moribus Brachmanorum<sup>6</sup>,

über die verschiedenen Rezensionen des Leo bes. Ad. Ausfeld, Über die Quellen zu Rudolfs von Ems Alexander, Progr. Donauerschingen 1883; ders., Die Orosius-Rezension der Historia Alexandri Magni de preliis (= Festschr. der badischen Gymnasien, 1886, S. 97—120).

<sup>5</sup> Über den Bamberger Kodex vgl. G. Waitz, Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, IX (1847) S. 673ff.; Landgraf a. a. O. S. 13ff.; Fr. Leitschuh und H. Fischer, Katalog der Hss. der Kgl. Bibliothek zu Bamberg, I, 2 (1895—1906) S. 119ff. — Über den Münchner Kodex s. G. H. Pertz, Archiv etc. VII (1845) 491f.; Landgraf a. a. O. S. 18f.

<sup>6</sup> Ausgaben: Ed. Bissaeus, Παλλαδίου περί τῶν τῆς Ἰνδίας ἐθνῶν καὶ τῶν Βραχμάνων. Palladius de gentibus Indiae et Bragmanibus. S. Ambrosius de moribus Bragmanorum. Anonymus de Bragmanibus. Quorum priorem et postremum nunc primum in lucem protulit ex Bibliotheca Regia. Londini 1665 [ebenso 1668]. Enthält den griechischen Palladius nach einem *Codex Britannicus*, die Bearbeitung des Ambrosius und die lateinische Collatio Alexandri cum Dindimo. Vorher war der griechische Palladius, was Bissaeus nicht wußte, von Joach. Camerarius ediert worden. — Weitere Ausgaben des Ps.-Ambrosius in Mignes Patrol. Lat. XVII 1167—1184, und in C. Müllers Ps.-Kallisthenes p. 102—120.

die sich als Übersetzung des großen Einschubes in Ps.-Kall. III 7—16 darstellt und den Inhalt von I und II als ersten Teil enthält. Während in der Bamberger Hs. die *Historia de preliis* und unsere vier kleinen Stücke getrennt für sich stehen, wurden in späteren Bearbeitungen der *Historia* diese Traktate mit in die Darstellung hineingezogen, und zwar von III und IV das meiste, von I und II einiges. So wurden auch die späteren Fassungen der *Historia* für die Edition der kleinen Bamberger Traktate von mir herangezogen, naturgemäß ohne daß sie sehr viel abgaben.

Nun zum einzelnen:

I. *Commonitorium Palladii*: Das griechische Stück<sup>7</sup>, das in cod. Paris. 1711 (Müllers A) als Teil des Ps.-Kallisthenes, in andern Handschriften getrennt für sich erhalten ist und in Müllers Ausgabe III 7—16 umfaßt, wird in den Hss. als Werk des Palladius (ca. 363—430), des Verfassers der *Historia Lausiaca*, bezeichnet. Es enthält verschiedene Bestandteile; nur Ps.-Kall. III 7—10, das sich inhaltlich mit unserem ersten Bamberger Traktat deckt und ein Ganzes für sich bildet, hat meines Erachtens Anspruch auf den Namen des Palladius. Der Traktat gibt einen Bericht über Indien und die Brahmanen auf Grund von Nachrichten, die der Verfasser von einem thebanischen Scholastikus erhalten hat. An Palladius als Verfasser ist wohl nicht zu zweifeln. Was wir über die Geschichte der Erforschung Indiens und Ceylons und über die Christianisierung dieser Gegenden (vgl. meinen Reliquienkult im Altertum, I 1909, S. 169ff., 262ff.) wissen, rät dazu, die Abfassung der griechischen Schrift in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts zu verlegen. Außer der Bamberger Übersetzung existiert noch eine zweite, davon unabhängig entstandene lateinische Version, die G. Bernhardy, *Analecta in Geographos minores*, Halle 1850, S. 43—47, nach einem Pariser Kodex publiziert hat; auch sie enthält nur Ps.-Kall. III 7—10. Dazu umfaßt die genannte Schrift des Ps.-Ambrosius dieses Stück als 1. Teil. — Über Palladius vgl. Zöckler, *Protest. Real-Enzyklopädie*, 3. Aufl. s. v.; dazu C. Butler, *The Lausiaca History of Palladius*, I, 1898, II, 1904 (= *Texts and Studies contributions to Biblical and Patristic literature*, VI, 1, 2). Über das *Commonitorium*:

<sup>7</sup> Ausgaben des griechischen Stückes von Joach. Camerarius, Bissaeus und Müller. Von einer griechischen Epitome macht G. G. Bredow, *Epistolae Parisienses, in quibus de rebus variis, quae ad studium antiquitatis pertinent, agitur*. Lipsiae 1812, S. 108, drei Pariser Hss. (*Paris. gr.* 1037, 2221, 3076) namhaft; eine davon hat G. Bernhardy a. a. O. 47—48 ediert.

Chr. Lassen, Indische Altertumskunde III 353ff., 454ff.; H. Becker, Die Brahmanen in der Alexandersage. Progr. Königsberg 1889; ders., Zeitschr. für die österr. Gymn. XLI (1890) S. 888; S. Hirsch, Das Alexanderbuch Johann Hartliebs (= Palaestra, 82, 1909) S. 47f.

II. Dindimus über die Brahmanen: Mit Unrecht wird dieses Traktätchen von manchen als Teil der Palladiuschrift aufgefaßt. Es ist ein Stück für sich, Übersetzung von Ps.-Kall. III 11—12, dessen Herkunft wir nicht kennen. Eine zweite Übersetzung existiert für sich nicht, doch ist das Stück auch bei Ps.-Ambrosius in anderer Übersetzung erhalten. Das Stück enthält einen Vergleich der Makedonen und Brahmanen. Vgl. darüber H. Becker a. a. O. über Dindimus s. auch J. Kaerst bei Pauly-Wissowa IV 2099; A. Hauber, Zeitschr. d. deutschen morgenländ. Gesellsch. LXIII (1909) 457—472.

III. *Collatio Alexandri cum Dindimo*: Hiervon ist das griechische Original nicht mehr erhalten, doch besitzen wir noch eine zweite, ältere, rhetorisch ausgeschmückte lateinische Fassung, die B. Kübler im Anhang seiner Valeriusausgabe ediert hat. Vgl. die beiden genannten Arbeiten von H. Becker.

IV. *Epistula Alexandri ad Aristotelem*: Es sind uns zwei lateinische Versionen dieser Epistula erhalten, eine ältere (Ep. 1), überliefert in sehr vielen Hss., die ihrerseits wieder mannigfach voneinander abweichen, und eine jüngere, die der Bamberger Kodex enthält. Beide Fassungen, die in keinem gegenseitigen Abhängigkeitsverhältnis stehen, weisen auf ein gemeinsames, nicht mehr vorhandenes griechisches Original hin, von dem sie ziemlich getreue Übersetzungen sind. Ein Vergleich dieses aus beiden Rezensionen zu erschließenden griechischen Briefes mit Ps.-Kall. III 17 ergibt, daß auch diese beiden griechischen Stücke in irgendeinem Verhältnis zueinander stehen, wohl in der Weise, daß beide mittelbar auf dasselbe griechische Original zurückgehen. (Vgl. Wochenschr. für klass. Philol. 1910, Nr. 25, Sp. 675ff.) Die ältere Fassung der lateinischen Epistula ist durch alte Drucke ziemlich bekannt, so Venetiis 1499, Bononiae 1501, Basel 1517, Paris 1520, 1537 u. ö. Neu herausgegeben wurde sie wieder von T. O. Cockayne, *Narratiunculæ anglice conscriptæ*, 1861, S. 51—62, nach einer Hs. des Brit. Mus., dann von B. Kübler im Anhang seiner Valeriusausgabe nach acht andern Hss., zuletzt nach einer Hs. in Montpellier von A. Hilka, *Zur Alexandersage*, Progr. Breslau 1909, der dazu noch einiges weitere Material zur Textkritik gibt, und von dem eine endgültige Ausgabe dieser Rezension der Epistula zu erwarten ist. Die zweite Rezension, die im folgenden ediert ist, ward zuerst von Kübler, *Roman. Forsch.* VI (1890) publiziert. — Literatur: J. Zacher, *Ps.-Callisthenes*, 1867,

S. 105ff., 146ff. H. Becker, Zur Alexandersage. Der Brief über die Wunder Indiens im ältesten deutschen Alexanderepos (= Festschr. des Kgl. Friedrichs-Koll., Königsberg 1892, S. 91 bis 104); ders., Zur Alexandersage. Alexanders Brief über die Wunder Indiens. Progr. Königsberg 1894; ders., Zur Alexandersage. Der Brief über die Wunder Indiens bei Johannes Hartlieb und Sebastian Münster (= Festschr. zum 70. Geburtstag Oskar Schades, Königsberg 1896); ders., Zur Alexandersage. Der Brief über die Wunder Indiens in der *Historia de preliis*. Progr. Königsberg 1906; Ad. Ausfeld, Zur Kritik des griechischen Alexanderromans. Progr. Bruchsal 1894; ders., Der griechische Alexanderroman, 1907, S. 27f., 89ff., 177ff.; ders., Zeitschrift für deutsche Philologie, XVIII (1886) 385ff.; E. Rohde, Der griech. Roman, 1. Aufl., 1876, S. 187ff.; 2. Aufl., 1900, S. 200ff. O. Zingerle, Germanist. Abhh. IV (1888) 26ff., 32ff.; S. Hirsch a. a. O. 51ff. — In vorstehender Literatur ist auch über die Benützung der *Epistula* im Mittelalter gehandelt; weiteres darüber s. in meinen demnächst erscheinenden Untersuchungen zum Alexanderroman.

V. Der Brief Alexanders in der ältesten Fassung der *Historia de preliis*: An der Stelle, wo im griechischen Alexanderroman (III 17) der Brief Alexanders an Aristoteles steht, enthält die älteste (Bamberger) Fassung der *Historia de preliis* gleichfalls einen Brief, der aber in vielen einerseits von Ps.-Kall., andererseits von der eben (unter Nr. IV) besprochenen lateinischen *Epistula* abweicht; an seine Stelle sind in den späteren Bearbeitungen der *Historia* Stücke dieser letzteren getreten. Als letztes Stück ist jener Brief, also Leo III 17, nach der Bamberger Handschrift (fol. 212b—213b) ediert. Unter dem Text habe ich die Parallelstellen aus Ps.-Kallisthenes (nach Müller), Valerius (nach Kübler), der armenischen (nach Raabe) und der syrischen (nach Ryssel) Version des Romans (s. oben, S. VI, A. 3) nachgewiesen, ferner die entsprechenden Stellen aus der erweiterten *Historia* nach Zingerles Ausgabe und aus der unten edierten Bamberger *Epistula* notiert. Daraus geht hervor, daß nur die §§ 1—3, 5, 12 Stücke aus Ps.-Kall. III 17 enthalten, aber auch daß, wie die Übereinstimmung von Leo und Syr. lehrt, große Teile des Einschubes am Ende des zweiten Buches des griechischen Romankorpus aus einer *Epistula Alexandri* stammen, schließlich, im Hinblick auf die verschiedenen Fassungen, in der wir selbst noch den Brief besitzen, daß schon in griechischer Sprache mehrere Rezensionen dieser *Epistula Alexandri ad Aristotelem de mirabilibus Indiae* existierten.

Der unter Nr. V abgedruckte Brief ist auch in G. Landgrafs Ausgabe des Leo S. 108—113 enthalten.

Die im folgenden herausgegebenen vier ersten Stücke sind bis jetzt nur einmal ediert, von B. Kübler, Roman. Forsch. VI (1890) S. 203ff. Die nachstehende Ausgabe beruht auf einer neuen Abschrift der Hs., die ich dank dem freundlichen Entgegenkommen der Bamberger und Heidelberger Bibliotheksverwaltung hier in Heidelberg vornehmen konnte. Mein Text weicht an einigen Stellen von dem Küblers ab; vgl. darüber sowie über die Orthographie, Korrekturen, Sprache etc. der Hs. meine Untersuchungen zum Alexanderroman. Die eigentümliche, an vielen Stellen den Übergang zum Italienischen zeigende Sprache dieser Stücke, wie sie auch der ältesten, Bamberger, Fassung der *Historia de preliis* (vgl. unten das fünfte Stück) eigen ist, die gelegentlichen sprachlichen Bemerkungen wie S. 28, *12 crura quae vulgo gambas dicimus* u. ä., endlich das sachliche Interesse der Texte auch für den Romanisten rechtfertigen ihre Aufnahme in diese Sammlung. Naturgemäß ist an der Schreibweise der Hs. nichts geändert worden. Nur das für *ae* und *oe* häufig, nicht immer stehende Zeichen *ę* wurde meist in den Diphthong aufgelöst; doch ließ ich es an einigen wenigen besonders auffälligen Stellen (*capite, consuēto*), an denen es sich ganz regellos zuweilen findet, unverändert stehen.

Der kritische Apparat konnte kurz gefaßt werden. Zugrunde liegt die Bamberger Hs.; dazu wurden die oben genannten Parallelrezensionen benützt, sowie, soweit vorhanden, das griechische Original, ferner Küblers, bei Nr. V Landgrafs Ausgabe. Wo es nötig schien, wurden aus diesem Material Mitteilungen gemacht. Bei den Angaben aus der *Historia de preliis* — in Betracht kam für die Stücke I—IV nur die erweiterte Fassung nach Zingerles Ausgabe — mußten gelegentlich Unterscheidungen nach den verschiedenen Handschriften gemacht werden.

Am äußeren Rand der Ausg. ist die Blattzahl des Bamberger Kodex und die Seitenzahl der Küblerschen, bei Nr. V der Landgrafschen Ausg. angegeben, am inneren Rand bei Traktat III und IV die entsprechende Seitenzahl der zweiten Rezension nach Küblers Valeriusausgabe (= V). Bei I und II ist zu Beginn jedes Kapitels die entsprechende Stelle des Ps.-Kall. angegeben, ebenso bei III und IV zu Beginn jedes Kapitels der entsprechende Abschnitt der erweiterten *Historia de preliis* (= Leo) nach Zingerles Ausg., ferner an derselben Stelle bei IV die Zeilenzahl von Hilkas Ausg. der zweiten Rezension. Bei IV glaubte ich die Kapiteileinteilung nach Beckers Untersuchungen einführen zu dürfen, während Küblers Ausg. keine Einteilung vornimmt; auch den Traktat Nr. V habe ich in Paragraphen eingeteilt.

Dem beigegebenen Faksimile liegt eine von dem Labo-

ranten des Heidelberger archäologischen Instituts, Herrn Karl Anselm, angefertigte Photographie zugrunde. — Herrn Prof. Wilhelm Heraeus sei auch an dieser Stelle mein Dank gesagt für das fördernde Interesse, das er den Korrekturbogen dieser Ausgabe zuteil werden ließ.

Heidelberg, 12. Juni 1910.

**Fr. Pfister.**